



Demokratische Ernennung für Gouvernör: Achtebare John Banks.

Anstellung durch den General Postmeister. Jacob Kummer, Esq. als Postmeister für die Stadt Bethlehem, an die Stelle des Charles Tomblar, abgesetzt.

Wahl- und Bettag.

Der nächste Freitag als den 14ten Mai, ist der Tag welcher durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten als ein Wahl- und Bettag bestimmt ist. Er wird in den meisten Plätzen in der Union als ein solcher beobachtet.

Unsere Leser werden in einer anderen Spalte der heutigen Zeitung die "Revenue and Relief Bill," im Auszuge finden. Nach unsern Ansichten entspricht dieselbe vollkommen den Bedürfnissen und Umständen der gegenwärtigen Zeit, und man sollte denken daß kein Mann, außer er sei durch Partheithum blind geworden, das geringste gegen die Bill einzumenden habe. Wir werden jetzt bald Artikel den abzugeben und unlesbaren Noten von andern Staaten, von unsern eigenen in Umlauf sehen.

Die Revenue Bill.

Diese Bill welche der Gouvernör mit seinem Veto belegte, und welche im Senat mit einer Constitutionellen Stimme passirte, kam am 17ten Mai im Hause der Repräsentanten auf. Nachdem die Debatte angefangen, war auch zu vernehmen daß die Bill nicht mit der Constitutionellen Mehrheit passirt werden könne, und als die Stimme genommen wurde ergab es sich daß alle Votos dagegen stimmten. Alle Demokraten, mit Ausnahme des Hrn. Titus von Bucks, stimmten für die Bill. Dieser Herr stimmte bloß gegen die Bill um, wenn es notwendig werden sollte, den Vorschlag zu machen, dieselbe wieder in Erwägung zu nehmen. Die Stimme stand, 3a's 49, Reins 43. Nachdem verträge sich das Haus bis Nachmittags um 3 Uhr. Die Gesetze der Mitglieder sollen so beiläufig gewesen sein, daß wenn es nicht für unterschiedliche Privat Bills gewesen wäre, das Haus wahrscheinlich gleich aufgedröhen worden wäre.

Am 2 Uhr wurde das Haus wieder in Ordnung gerufen, und Hr. Titus schlug eine Wiedererwägung der Bill vor. Dieser unerwartete Vorschlag hätte die anwesenden Votanten in Schrecken, indem sie sahen daß eine große Anzahl ihrer Brüder abwesend waren, sie wußten daß der Vorschlag des Hrn. Titus angenommen werden würde und fürchteten die Demokraten würden die Bill mit Zweidrittheil passiren. Vorkämpfer wurden so gleich nach allen Richtungen der Stadt geschickt, und es gelang ihnen in kurzer Zeit eine hinlängliche Anzahl ihrer Brüder aus den Wohnhäusern zusammen zu rufen um die Passirung der Bill zu vereiteln. Der Vorschlag wurde angenommen und die Wiedererwägung der Bill bis zum 4ten verschoben.

Am 4ten wurde die Bill im Unter Hause abermals aufgerufen, und wurde ein Gesetz des Landes ohne die Unterschrift des Gouvernors, indem Zwei drittheil der Mitglieder dafür stimmten. Die Stimme stand, 62 gegen 28. Die Herren Fogel und Hans stimmten gegen die Bill. Sie hätten also lieber keine Noten von andern Staaten als von unserm eigenen in Umlauf gesehen. Am Senat passirte die Bill mit 18 gegen 12. Hr. Gibbons war abwesend.

Die demokratischen Harrison Mitglieder der letzten Gesetzgebung haben also das Ihrige gethan—sie haben sich als wahre Patrioten und einschliefen gezeigt, den Wünschen ihrer Constituenten zu willfahren und dem gedrückten Zustande unseres Landes theilweise abzuheilen. Ihre Absichten wurden aber jedesmal durch den Gouvernör, so weit er es in seiner Gewalt hatte vereitelt. Sie legten aber jedesmal wieder mit dem Entschlusse ihre Hände ans Werk, nicht eher nachzulassen, bis sie etwas zur Errettung des Credits des Staats bezweckt haben würden, und die Sache: "Wer anhält gewinnt," ist wiederum wahr geworden. So viel ist jetzt gewiß daß dieses das letzte Veto des Gouvernör Porters war, denn welcher gütendekende Bürger konnte sich so weit verzeihen und für eine Person stimmen, die das Wohl des ganzen Staats für Parthei Interesse aufopfert hat?

Feuer im Wigwam.

Die Voto Foko Zeitungen in diesem Staat fallen jetzt über ihre Mitglieder der Gesetzgebung her, die für Herrn Johnson's Relief Bill stimmten, um dieselbe mit Zweidrittheil zu passiren. Sie werden als "Beverly's" bezeichnet und alle nur erdenkliche Schimpfnamen ihnen beigelegt. Dies ist ihre Verolung, weil ihnen das Wohl unseres Staats näher am Herzen liegt als ihre Parthei. Der "Spirit of the Times" heißt sie Landesverräther, und vergleicht sie zu Arnold, Burr und Hull. Folgende sind die Voto Foko Mitglieder, welche für die Bill stimmten: Hr. B o a l o n t e n t e ; Hr. D o n a l d s o n v o n C r a w f o r d ; Hr. C o u r t w r i g h t v o n L u n e r t ; Hr. G a m b e l s o n v o n L y c o m i n g ; Hr. W i l l i s v o n J e f f e r s o n ; Hr. H o r t o n v o n N o r t h u m b e r l a n d ; Hr. H o l e m a n n v o n B e n n a n g o ; Hr. U s t o n v o n S u s s e h a n a ; Hr. M a y v o n P e e l ; Hr. S h a n e v o n C o l u m b i a ; Hr. W e a v e r v o n S c h u p p i l ; u n d H r. W r i g h t v o n J e r r e n e .

Revenue and Relief Bill.

Eine Bill, welche Vorkehrungen trifft für notwendige Staatsausgaben und dem Volke überhaupt Erleichterung zu verschaffen unter dem gegenwärtigen Druck der Zeiten, hat nach vieler Mühe und Arbeit beide Häuser unserer Gesetzgebung passirt, und ist am vorletzigen Samstag dem Gouvernör zu seiner Genehmigung vorgelegt worden, der dieselbe aber wie wir schon letzte Woche anzeigten mit seinem Veto belegte. Am 17ten dieses passirte dieselbe aber in beiden Zweigen der Gesetzgebung mit einer Constitutionellen Mehrheit und ist jetzt ohne die Unterschrift des Gouvernors ein Gesetz des Landes. Ihr Inhalt ist kürzlich folgender:

Abchnitt 1. Bevollmächtigt den Gouvernör zur Unterhandlung einer Anleihe, welche im Ganzen drei Millionen und einmal hundert tausend Thaler nicht übersteigen darf. Abchnitt 2. Die Banken, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten Bank, sollen in gewissen Verhältnissen zu diesem neuen Staatsstock unterschreiben und zu dem Belauf ihrer Subscription \$1, \$2 und \$5 Noten herausgeben, von denen nur der vierte Theil fünfthaler Noten sein sollen; und diese Noten sollen auf nachfolgende Weise zahlbar sein.

Abchnitt 3. Wenn der Inhaber solcher Noten zu dem Belauf von ein hundert Thalern, oder mehr, in der Bank vorzeigt, wo dieselben ausgegeben wurden, so soll die Bank ihm ein Certifikat an den General Auditor geben, welcher ihn zu dem Empfang von Staatsstock zu demselben Werth berechtigt. Abchnitt 4. Nach der Ausgabe besagter Noten, und bis dieselben wieder eingelöst sind, sollen die Banken zu einem Prozent jährlich Interessen vom Staat berechtigt sein.

Abchnitt 5. Sobald aber irgend einiger Belauf von diesen Noten in Stock verandelt wird, soll die Bank, welche diese Noten ausgegeben hat, die Interessen von 5 Prozent des Jahres für diesen Stock bezahlen, und diejenigen von der Bezahlung des Tares auf Dagebenden entbunden sein.

Abchnitt 6. Wenn irgend eine Bank es unterläßt, zur bestimmten Zeit solche Interessen zu bezahlen, so soll sie ihres Freibriefes verlustig sein.

Abchnitt 7. Bestimmt den Betrag, wofür jede Bank nach Maßgabe ihres Kapitals zu dieser Anleihe unterschreiben kann.

Abchnitt 8. Alle Banknoten, welche unter den Vorkehrungen dieser Akte ausgegeben werden, sollen für Zahlung dem Staat schuldiger Gelder angenommen, und von der Schatzkammer sowohl, als von den Banken wieder ausgegeben werden.

Abchnitt 9. Statt der Taren, welche durch die Akte vom 17ten Juny 1840 auf Personen, Gewerbe, Beschäftigungen und Professionen gelegt sind, soll ein Tar von einem Prozent auf jeden Thaler über ein Vermögen von zwei hundert Thaler gelegt werden; und statt des auf Besoldungen und Amtseinkünften gelegten Tares soll auf alle Summen, die zweihundert Thaler übersteigen, zwei Prozent auf jeden Thaler gelegt werden. (Wenn also, zum Beispiel, das Vermögen eines Manns auf 1000 Thaler geschätzt ist, so bezahlt er 8 Thaler Staatszins; und wenn irgend ein besoldeter Beamter 1000 Thaler Besoldung des Jahres zieht, so bezahlt er 16 Thaler Staatszins; und so im Verhältniß.)

Abchnitt 10. Bestimmt den Tar auf Verkäufer ausländischer Waaren nach Verhältnis des jährlichen Belaufs der von ihnen verkauften Güter, von 7 Thaler bis zu 200 Thaler. Verkäufer von Wein und gebrannten Getränken müssen 50 Prozent mehr bezahlen. Verkäufer einheimischer Güter bezahlen nur die Hälfte, und Niemand, dessen Verkäufe weniger als ein tausend Thaler betragen, so wie auch keine Frauenspersonen, deren Verkäufe 2500 Thaler des Jahres nicht übersteigen, braucht unter dieser Akte einen Erlaubnisschein herauszunehmen.

Abchnitt 14. Verordnet, wie und zu welchen Zwecken die Anleihe von drei Millionen und einmal hundert tausend Thalern angewendet werden soll, nämlich:

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include Volksschulen, Höhere Lehranstalten, Pensionen, Reparatur der öffentlichen Werke, Schulden für Reparaturen vor November 1840, Waisen-Hospit und Justizhaus, Taubstummen-Institute, Bald Eagle Schiffsahrt's Unterstützung, Danville und Pottsville ditto, Monongahela Schiffsahrt-Gesellschaft, Schulden der Staats-Bibliothek, Schadenerfah Fond, Prämien auf Ernde, Militär, Regierungs-Unkosten, Schleusenhalter, Zollnehmer, Tempore Anleihe, Richelson Court, Schulden auf der Schenango Linie, Schulden auf der Connetquot Linie, Schulden an dem Nordzweig, Schulden an der Wisconsin, Schulden auf der neigenden Klade Columbia, Schulden an den Wasserbehältern, Schulden für Stricke an der Portage Straße, Ausscher des öffentlichen Grundes, Schulden an der Sinnemahoning, Reparaturen an der Delaware Abtheilung, Locomotiven, Canal Commissioners, und neue Arbeit, Geologische Messung, Die nördliche Bahn auf der Columbia Eisenbahn neu zu legen.

Die Kosten für das Ingenieur Corps dürfen sich nach diesem nicht höher als \$20,000 belaufen.

Abchnitt 15. Verügt, daß keine angewiesenen Gelder zu irgend etwas anders als dem bestimmten Zweck verwendet werden dürfen.

Abchnitt 16. Um den durch diese Akte autorisirten Noten Einflußigkeit zu geben, soll

der Gouvernör die Form derselben vorschreiben.

Abchnitt 17. Um die Banken in Stand zu setzen, den Verfügungen dieser Akte nachzukommen, und der bürgerlichen Gesellschaft Erleichterung zu verschaffen, wird verordnet, daß keine Bankanstalt zu mehr als sechs Prozent Interessen des Jahres gezwungen werden darf; der Besuch wegen dem Wiedereinsetzen der Baargeld-Zahlungen in Widerspruch; als Straffälligkeiten wegen Einstellung von Baargeld-Zahlungen sind aufgehoben bis zur weitem Verfügung der Gesetzgebung; die Banken dürfen während der Einstellung von Baargeld-Zahlungen diskontiniren und Dividende erklären, welche aber nicht höher als 5 Prozent sein dürfen; und die Bank der Vereinigten Staaten zu den Wohlthaten dieses Abchnitts berechtigt ist, muß sie zuerst ihre Bereitwilligkeit erklären, sich allen Gesetzen zu unterwerfen, welche nach diesem für die Regulirung der Banken dieses Staats verfaßt werden mögen.

Abchnitt 18, 19, 20, 21, 22, 23 24 und 25. Treffen Verfügungen, im Fall die Vereinigten Staaten Bank es für's Beste halten sollte, ihre Geschäfte zu beendigen, wie die Berücksichtigung ihrer Angelegenheiten vor sich gehen soll.

Abchnitt 26. Alle Banken, die sich den Vorschriften dieser Akte nicht fügen wollen, bleiben den Verordnungen der jetzt bestehenden Gesetze unterworfen. &c. &c.

Ein vergesslicher Kunde Schwartzont.

Friedrich Miller, Butscher, lebhftig von Rauch-Gehnt, hat sich von dort unsichtbar gemacht, ohne für seine Zeitung zu bezahlen, für welche er vier Jahre schuldig ist. Unsere Herren Kollegen sollten sich vor diesem Vogel hüten, und ihm keine Zeitung besorgen. Wir werden ehe lange noch mehrere solcher fauleren Herren dieser Liste beifügen.

W'Leos und die Grenzfrage.

Der Newyork Commercial äußert auf privater Autorität von Washington, daß ein wichtiges Einverständnis, beides, hinsichtlich der W'Leos Sache so wie auch wegen der Grenzfrage getroffen worden sei. Wenn wir recht berichtet sind, sagt der Commercial, so ist zwischen den Vereinigten Staaten und dem Britischen Gesandten, Hrn. Fox, einverstanden, daß das Verhör W'Leos ungehindert vorkommen soll. Wird er freigesprochen, wie zu vermuthen ist, dann ist die Sache auf einmal abgemacht. Wenn er aber schuldig gefunden wird, so soll die National Regierung die notwendige Mittel ergreifen, und ihm alle Gerechtigkeit widerfahren lassen, und beschützen, wie es die Umstände der Sache erfordern mögen.

Wegen der Grenzfrage ist man einig geworden sechs Personen als Commissioners zu ernennen, drei von jeder der streitenden Partheien, um die Sache zu beilegen. Wenn sie nicht einig werden können, so sollen sie noch drei andere ernennen, und die Entscheidung einer Mehrheit soll bindend sein.

Nach obigen zu urtheilen werden unsere Angelegenheiten mit England bald ins Reine gebracht werden.

Ertrag des Landes.

Der Baltimore Clipper sagt: "Der Waizen in unserer Gegend sieht gut aus, mit Ausnahme einiger Felder welche zu früh ausgefäet, und im Spätjahr durch die Fliege verderben wurden."

In unserm County hat die Ansaat durch das viele kalte Regenwetter, besonders im niedern Lande, sehr viel Schaden gelitten. Unter dem günstigsten Wetter können wir bloß eine halbe Regen- Ernde erwarten. Der Waizen sieht etwas besser aus, aber doch können wir keineswegs auf eine reichliche Ernde hoffen.

Im Westlichen Theil dieses Staats soll der Waizen ganz dünn und schlecht aussehen. In Washington County sollen manche Bauern ihre Felder ungepflügt und mit Commer-Zücker befaet haben.

Sturmwecker.

Am vorletzigen Sonntag wurde diese Gegend durch einen Sturmwind, begleitet mit Schnee und Niesel, heimgesucht, welcher bedeutenden Schaden an Bäumen, Fenjen, &c. anrichtete. Weiter nördlich wurde derselbe auch gespürt. Auch in Philadelphia soll er ziemlich gewüthet, und viel Schaden an Dächern und Fahrgeuge auf der Delaware angerichtet haben. In New-Jersey soll er am meisten geschadet haben; in New Haven sollen mehrere Häuser, und sehr viel Fenjen und Bäume niedergebissen worden sein.

Eine funderbare Strafe.

Aus dem Cincinnati Republikaner ersuchen wir folgendes: Wer erlichen Tagen erwüthete ein Bootman einen Spitzbuben, als er eben im Begriff war Güter von seinem an benannten Ort gelegenen Boot zu entladen. Der Bootman brachte ihn auf einmal auf zu dem Werk, und gab ihm die Wahl sich selbst den Hals abzuschneiden, oder ihm dasselbe verrichten zu lassen. Eins von beiden mußte er wählen, und er entschied sich die That selbst zu verrichten. Er schürfte sein Federmesser sehr bedenklich, feigte die Operation an und versetzte sich auf der einen Seite des Halses eine ziemlich tiefe Wunde, auf der andern aber kam er bloß durch die Haut. Er ist unter der Aufsicht eines Arztes am Besser werden, zur Freude des Vorkommnes, der ihn bloß in Schrecken versetzen wollte.

Die Dampf-Fregatte Mississippi.

Am letzten Mittwoch wurde die Dampf-Fregatte "Mississippi", im Beisein von Tausenden von Personen, bei der Navy-Yard zu Philadelphia vom Stapel gelassen. Dasselbe ist von 1000 Tennen Kupf, und das erste Fahrzeug dieser Art, daß in Philadelphia gebaut wurde.

Gewiss ist es. Hr. A. V. von Baltimore erhielt neulich einen Brief worin sich 80 Thaler befanden, aber keine Unterschrift war beigefügt. Der Schreiber sagt daß er Hrn. V. vor einigen Jahren aus dem nämlichen Summe betrogen habe. Diefes ist in diesen Zeiten lobenswerth, wo man keine Zeugung eröffnen kann, ohne dann eine Reihe von Briefen aufgezählt zu haben.



Demokratische Harrison, Tyler u. Banks County-Versammlung.

Folgte öffentlich gegebener Nachricht, versammelte sich eine große Anzahl der Harrison Demokraten von Leeds County, am Dienstag den 17ten Mai, im Courthouse in Alentann. Die Versammlung wurde organisiert durch die Ernennung des

- G. W. Wisand, Esq., als Präsident, Vize-Präsidenten: Maj. John Schmidt, Heidelberg, Solomon Klein, Salzbürg, Paul Weller, Weissenburg, Joseph Morey, Saucona, Daniel Veibel, S. Weithall. Secretäre: A. A. Witman, Esq., Saucona, Reuben Guth, Alentann.

Folgende Herren wurden hierauf als eine Committee ernannt um Verhandlungen für die Versammlung einzuberichten, nämlich:

- G. A. Sage, Alentann, Jacob German, Heidelberg, Daniel Werly, Weissenburg, A. A. Witman Esq., Saucona, Daniel Ker, Heidelberg, John Spinner, sen., Salzbürg, John Weida, Loubill, Francis Grob, D. Macungie, Contrad Röder, Heidelberg, Daniel A. Guth, S. Weithall, Jacob Nomi, R. Macungie, John Klefner, North, Lainschir.

Nach einer kurzen Abwesenheit berichtete die Committee folgende Einleitung und Beschlüsse ein, welche einstimmig angenommen wurden:

Einmalen, sich die Zeit schnell heranabhet, wo das Volk von Pennsylvanien nach dessen Constitution aufgefördert ist, eine obere Magistratsperson zu erwählen, die das beste Interesse des Volks vertheidigt und unterstützen sollte, und einmalen, es unbestreitbar ist daß der jetzige Gouvernör die Regierung auf eine schlechte Weise verwalte hat, und unwürdig ist die Angelegenheiten derselben länger zu verwalten—und da die Zeit herbei gekommen ist, wo es unumgänglich nöthig ist, daß das Volk dieses großen Staates alle Partheifragen und Parthei-Anhänglichkeit bei Seite lassen sollte und wie ein Körper, zur Errettung und Erhaltung der besten Interessen der Bürger, vortreten sollte. Unser Staat ist unglücklich an dem Bande des Verderbens und des Unterganges—die Staatsschuld vermehrt sich von Jahr zu Jahr, durch das schlechte Verwalten derjenigen, welche die Regierung in Händen haben—die Gelder des Volks werden an politische Günstlinge vergeudet und das System: "zu den Siegern gehört die Beute" ist eingeführt worden. Diese Verhältnisse sind so weit gegangen, daß der fleißige und sparsame Bürger taxirt wird, und sein Eigenthum verpfändet ist für die Bezahlung dieser verschwendeten Gelder.—Daher sei es

Be schloffen, Daß wir mit Abscheu die angebotenen Handlungen des David N. Porters betrachten, welche er während seiner Administration in Ausführung gebracht hat. Unter vielen andern Ursachen, heben wir nur folgende heraus:

- 1. Weil er das Volk dieses Staats mit seinen Verprechungen hintergangen hat, indem er uns eine Reform in dem Bankwesen durch Einschränkung versprochen, und nachher dieselben in Schutznahm und bewirkte, daß ihnen noch mehr Gewalt gegeben wurde.
- 2. Weil unter seiner schlechten Verwaltung die Staatsschuld um eine ungeheure Summe vermehrt wurde, durch eine grausame Verschwendung der Staatsgelder für politische Zwecke und zur Belohnung seiner politischen Freunde.
- 3. Weil er seinem Bruder, James M. Porter, und Doid K. Johnson, dem Staats-Anwalt, die Summe von \$2000 von dem Gelde des Volks bezahlte, für eine halbthündige Rede zu halten um einen von seinem Vorgänger angestellten Richter zu brechen.
- 4. Weil er, nachdem er uns auf diese Art in Schulden gebracht, uns einmahl Staats-Tax auferlegt hat, der aus dem Schwelche des fleißigen Bauern und Handwerkers geprüßt werden muß, damit seine Freunde in Sauf und Brauf gehen können.
- 5. Weil er das Begnadigungsrecht mißbraucht, indem er sich zwischen das Gesetz und die Verbrecher wirft, und seine politischen Freunde vor einer verdienten Strafe, die ihnen das Gesetz des Landes auferlegt hat, schützt und befreit.
- 6. Weil er erlaubt, daß werthlose fremde Schindlaffers in unserm Staate circuliren, anstatt daß er unsern eignen Banken erlaubt, (wenn wir doch welche haben müßten) dieselbe auszugeben.
- 7. Weil er sich gegen die Mehrheit des Volkes, und gegen die Repräsentanten in der Gesetzgebung setzt, indem er in dieser Sitzung derselben bereits 3 ch n e t o s eingeschickt und dadurch deren Gesetze verworfen hat.
- 8. Weil er auf den öffentlichen Staats-Werken eine Menge schlechter Beamten hält, welche das Mark des Staats ausaugen, und das öffentliche Geld verprassen.
- 9. Weil er die Gesetzgebung den ganzen Winter hindurch hinderte etwas für das Volk, in dessen Genußlauf und anderen nöthigen Vorkehrungen zu thun, indem er ein jedes beiläufige Gesetz welches passirte mit einem Veto belegte.
- 10. Weil er durchaus keinen Funken von Demokratie besitzt, indem er dagegen ist, daß die Canal-Commissioners und andere Beamten direkt vom Volke erwählt werden sollten.
- 11. Weil unter seiner schlechten Verwaltung der Staat Bankrott geworden ist, indem sich kein Geld in der Schatzkammer be-

findet um sogar die gewöhnlichen Ausgaben des Tags zu bestreiten, viel weniger emiges um die Interessen auf die Staatsschuld zu bestreiten, oder die Fortsetzung der bereits angefangenen Werke fortzuführen.

Be schloffen, Daß wir überzeugt sind, daß der Staat von Pennsylvanien einer Reform, in allen Hinsichten der Regierung, bedarf—daß die gegenwärtige föderalistische Staats-Administration eben so verorden ist, als die National-Regierung war, ehe das Volk dieselbe durch seinen Machtpruch bei der letzten Wahl umänderte, und daß daher ein jeder wahre Demokrat am zweiten Dienstag im October mit dem Entschlusse zur Wahl gehen sollte, um jene Reform zu bewirken.

Be schloffen, Daß wir versichert sind daß der Aelch. J o h n B a n k s gerade der Mann ist, den der große und ehrliche Staat von Pennsylvanien am Nider haben sollte, um ihn von dem Bande des Abgrundes zu leiten, an welchen ihn David N. Porter und seine Unterstüßer gebracht haben.—Wir kennen Hrn. Banks als einen aufrichtigen, braven und fähigen Bürger und wahren Demokrat, und haben volles Vertrauen auf seinen Patriotismus und seine Fähigkeiten.

Be schloffen, Daß wir völlig mit der jetzigen Demokratischen Mehrheit in der Gesetzgebung zufrieden sind, indem sie alles was in ihrer Macht stand, that, um die bedrückte Lage unsers Staats zu erleichtern—und daß sie bloß durch die unwürdige Magistratsperson des Staats durch seine zahlreichen Votos daran gehindert wurden.

Be schloffen, Daß wir das Verfahren der Repräsentanten unsers Countys in der Staats-Gesetzgebung mißbilligen, indem dieselben den ganzen Winter hindurch sich als Werkzeuge der Porter-Faction gebrauchten ließen, und mithalfen unseren Staat in Miscredit und Schulden zu bringen—und daß wir daher alle ebare Mittel gebrauchten wollen, dieses Spatzjahr solche Repräsentanten zu erwählen die sich nicht als Werkzeuge gebrauchen lassen um den aristokratischen Willen eines Gouvernors auszubüden, sondern solche reine Demokraten welche für das Interesse des Staats und das Wohl des Volks Gesetze machen können.

Be schloffen, Daß wir volles und unvermindertes Vertrauen in die Ehrlichkeit, Tact und moralischer Werth des achtbaren John Banks den Demokratischen Gouvernors-Candidat, setzen,—daß wir während den letzten drei Jahren hinlänglich eingesehen haben, daß es für unsern Staat höchst nöthig ist einen Gouvernör zu haben, der Ehrlichkeit und Offenheit in seinen Handlungen gegen die Bürger befehlen zeigt, und der nicht bloß für Parthei-Absichten entweder Gesetze unterzeichnet oder dieselbe verwerft, und sich gegen den ausgeprägten Willen des Volks setzt, wie David N. Porter es gethan hat.

Be schloffen, Daß wir das Gesetze unserer Gegner mit Brachtung anblicken, welches sie jetzt führen, aus Mangel eines andern Arguments, damit Herr B a n k s seine Stelle als Richter dieses Districts niederlegen sollte.—Es ist der Wille des Volks dieses Countys daß Herr Banks seine Richterstelle nicht ablegt, bis ihn die Bürger des Staats in den Gouvernörstuhl erwählt haben, weil es nicht haben will, daß der jetzige Gouvernör seinen Bruder J a m e s auf uniere Bank setzen soll—und weil wir jetzt nicht gerne die Dienste des Hrn. Banks als Richter verlieren.

Be schloffen, Daß wir mit tiefem Gefühl den unerwarteten Tod des Gen. Wm. H. Harrison, Präsident der Ver. Staaten bedauern, indem unser Vaterland dadurch eine Stütze verloren hat, die nicht so leicht wieder zu ersetzen ist—daß wir jedoch einen Trost für unsern schmerzhaften Verlust finden in seinem Nachfolger, John Tyler, dem Staatsmann und Patriot, der die Grundzüge unsers letztenjährigen Präsidenten nach dem Buchstaben ausübend wird, und der unser volles Vertrauen besitzt.

Be schloffen, Daß folgende Herren als eine Demokratische Correspondenz Committee für dieses County ernannt sind, nämlich: Reuben Strauß, Reuben Guth, Durs Rudy, Paul Wand, Henry Tool, Salomon Klein, Jesse B. Naie, Joseph S. Morgan.

Be schloffen, Daß die Verhandlungen in allen demokratischen Zeitungen dieses Countys bekannt gemacht werden sollen.

(Unterzeichnet von den Beamten.)

Tariff und Anti-Tariff.

Die Tariff Frage ist eine Sache die uns in den mittlern Staaten tief interessiert, und ist der fühlbar und reißlichen Ueberlegung würdig. Als kluge Bürger die ihr Interesse kennen und hoch schätzen, sind wir es unserm Lande, uns selbst und unsern Nachkommen sich Idig, ein heilames Tariff-Gesetz zu unterstützen. Tariff heißt so viel, als einen schweren Tar oder Abgaben auf solche schiffbare Güter zu legen, ohne deren Gebrauch man leicht sein kann, oder auf solche welche in diesem Lande vorfertigt werden könnten.

Ein jeder mit einem halben Auge muß einsehen, daß ein solches Gesetz gute Folgen haben müßte. Alles flagen gegen die Banken, Corporationen und Monopolisten ist vergeblich, so lange es den Ausländern erlaubt ist ihre Waaren frei in unsere Häfen einzuführen. Alle Sorten Güter können billiger im Auslande fabricirt werden und eingeschiff, als wie sie hier vefertigt werden, weil der Tagelohn in Europa viel niedriger ist; und daher leiden unsere Manufacturen, und folglich die arbeitende Klasse unsrer Bürger. Für jede Schiffladung ausländischer Güter die eingeführt, muß etwas ausgeschiff werden; wenn der ganze Belauf der eingeführten Güter, nicht in Klauer, Baumwolle &c., abbezahlt werden kann, so müssen wir natürlich Geld dafür bezahlen. Der Handel war immer gegen uns; ein Tariff faun den Handel zu unsern Gunsten umstalten.

Diesen Gegenstand werden wir in Zukunft näher betrachten und in unserm Blatt erwählen.—Bauer.

Die Herren Phillips und Jackson, in Leedsburg, Virginien, haben eine Maschine erfunden die für den Bauer von großem Nutzen sein wird. Dieselbe ist um allen Unrath, als Knoblauch, Hasen, Drefzen &c. von dem Waizen zu reinigen. Die Maschine soll einfach sein und in solchem Preis absetzen werden, so daß ein jeder Bauer im Staate sie sich leisten kann.